

Pfadfinder und Alpenstrassen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Auf Schweizer Alpenstrassen = Sur les routes alpestres suisses**

Band (Jahr): **7 (1934)**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-727422>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pfadfinder und Alpenstrassen.

Alljährlich ziehen hunderte von Pfadfindern über unsere Pässe und Alpenstrassen. In fröhlichem Marschieren durchwandern die Buben grosse Teile der Schweiz.

Den Rucksack voll bepackt mit allem Nötigen zur Toilette, zum Essen und Schlafen, führen sie ihr Ferienhaus, ein kleines Pfadfinderzelt, entweder geschultert oder, wenn möglich, in einem kleinen Ferienwägelchen mit.

Heiss brennt die Sonne auf die jungen Gesichter, und mühsam ist oft der Anstieg auf die Passhöhe. Aufatmend wird die ersehnte Kerbung im Berge endlich begrüsst. Der Sack wird abgelegt, geöffnet, und bald brennt an windgeschützter Stelle ein lustiges Feuerlein. Emsige Hände öffnen die Maggiwürfel, welche ins kochende Wasser gerührt werden. Der Gruppenführer kostet einen Löffel.

„Das Salz fehlt.“

„Salz. Wer hat das Salz?“

Keiner meldet sich. Ein hastiges Suchen hebt an. Das Salzpaket ist vergessen worden. — Die Suppe wird gleichwohl gegessen werden.

„Ich habe ja Salz“, ruft plötzlich Ueli, der kleinste der Schar. In einem kleinen Säckchen bringt er seinen Vorrat zum Vorschein, eine Prise Salz, welche die Mutter vorsorglich eingepackt, damit der Sprössling sein von zu Hause mitgebrachtes Ei nicht ungezalzen zu verzehren brauche...

Das hat geschmeckt! Nun wird der Kessel gereinigt, die Säcke geschlossen. Die Verdauung wird auf verschiedene Art gefördert. Während die einen längelang in die Sonne blinzeln, kraxeln die andern in den nahen Felsen herum, während die Kleinsten zum nahen Seelein bummeln, um sich mit Füsse baden oder Steine werfen zu unterhalten.

Da! Ein Pfiff. Der Gruppenführer ruft zum Weitemarsch.

Schon setzt sich das kleine Trüpplein wieder in Bewegung. Nun geht es leichter. Bergabwärts. Auch der Rucksack ist um ein paar Maggiwürfel und eine gehörige Ration Brot leichter geworden. Schon sieht man bei einer Biegung der Strasse tief unten das Ziel, die Talstation. Weiter geht es und weiter in der heissen Nachmittagssonne. Schläfrig blicken die Augen der Knaben, und mancher Schweisstropfen rinnt die braunen Wangen hinab.

Die letzte Stundenrast wird übersprungen, ungeduldig drängen alle dem Ziele zu. Da endlich: das kleine Dörfchen, Ausgangspunkt der Passtrasse. Neugierig stehen die Bewohner vor ihren Häusern. Die kleine Truppe reisst sich zusammen. Zusammen klirren die Nägel an den Bubenschuhen auf das Pflaster. Der kühle Brunnen plätschert einladend, und vor einem dunklen alten Hause macht der Führer halt. Das ist das Kantonement, welches er für seine Buben ausersehen hat.

Rasch wird nun herausgeputzt, Stroh geschichtet, und die Fähnlein werden angehängt.

Nach dem Nachtessen geht der kleine Trupp vors Dorf hinaus zum Waldrand. Ein kleines Lagerfeuer brennt, die Buben sitzen im Kreise und singen ihre Lieder. Der Führer erzählt die Geschichte vom heiligen Sankt Georg, dem Schutzpatron der Pfadfinder. Von ferne zeigen sich ein paar Dorfbewohner...

Noch ein letztes Lied, der Abendgesang, stehend gesungen, dann geht's ins Stroh. Denn morgen wird ein neuer, ein noch schönerer Pass in Angriff genommen. ae.

Eclaireurs suisses.

Le système d'éducation innové par Lord Baden Powell s'est introduit dans notre pays dès la fin de 1911. Après divers essais cantonaux, deux ans plus tard fut fondée la Fédération des éclaireurs suisses qui, actuellement groupe 19 faisceaux cantonaux et rassemble plus de 10 000 jeunes gens. Le Chef du mouvement suisse est Monsieur W. de Bonstetten aidé de commissions techniques et d'un Comité central.

Le scoutisme, malgré la tourmente dans laquelle tous les pays se débattent, tourmente qui met en question toutes les valeurs et notions acquises, résiste et progresse. Tout le mouvement est basé sur le programme exposé par son créateur il y a plus de vingt ans dans son livre « Scouting for Boys ». D'innombrables éducateurs, groupements de jeunesse s'en inspirent. Quelques uns, sans adhérer aux associations d'éclaireurs, le copient jusque dans ses moindres détails. La question de l'entraînement des chefs est particulièrement étudiée. A côté du développement technique on exige une formation morale saine et virile.

Le mouvement est composé de trois branches: les louveteaux de 8 à 12 ans, les éclaireurs de 12 à 18 ans, les rovers ou routiers de 18 à 21 ans. Les méthodes sont différentes suivant les degrés, mais elles exigent une égale discipline morale et technique.

Les éclaireurs suisses grâce aux rencontres internationales sont en contact avec la jeunesse des autres pays ils n'en perdent pas pour cela la fidélité à leur pays mais au contraire élargissent sainement leur jugement des choses d'autres nations. Dans le domaine social, durant cette période où la haine est déchainée, les éclaireurs peuvent beaucoup, nous pensons surtout à tous ceux qui ayant passé dans leurs rangs sont maintenant des citoyens. Leur idéal de l'approchement, d'entr'aide, leur méthode de confiance, leur loyauté écartèrent la suspicion et les malentendus.